

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (1988)
Heft: 3: Aufstieg, Wirtschaft und Politik

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adressen zur Baubiologie

Die «Information Baubiologie» hat im neunten Jahrgang ein Bezugsquellenverzeichnis veröffentlicht, das Dienstleistungen und Produkte für natürliches Bauen, Wohnen und Leben aus der Schweiz vorstellt. Neben einem Herstellerverzeichnis und detaillierten Angaben und Adressen von Beratern, Planern, Vertriebsfirmen und ausführenden Handwerkern sind auch Adressen von nahestehenden Organisationen enthalten. Die «Bezugsquellen» sind für zehn Franken bei INFORMATION BAUBIOLOGIE, Hans Ackermann, Dietlistrasse 4, 9000 St. Gallen zu beziehen.

Lieber am Radio aktiv als radioaktiv! GIGAWATT:

Im Sommer 1986 hat sich am Alternativen Lokalradio LoRa Zürich, als Reaktion auf Tschernobyl, die Arbeitsgruppe GIGAWATT – gegen die Spaltung im Kern gebildet. Mit monatlichen Schwerpunktsendungen zur Atomtechnologie will GIGAWATT kritisch und fundiert Stellung nehmen und zur Diskussion anregen.

In den ersten zwanzig Sendungen wurden neben aktuellen Ereignissen die verschiedenen Stationen im nuklearen Kreislauf umrissen: von der Urangewinnung bis zum Endlager einerseits und von der «unschuldigen» Forschung über wirtschaftliche und militärische Interessen bis zum vollendeten strahlenden Werk andererseits. Dabei hat sich ein Schwerpunkt im «Strahlenden Dreieck» Baden – Beznau – Würenlingen ergeben, wo die meisten Drähte der schweizerischen Atomindustrie zusammenlaufen: In Baden sind mit BBC (ABB), Motor-Columbus, NOK und NAGRA die «Headquarters» der Industrie und der Elektrizitätswirtschaft. In Würenlingen soll neben dem Atomforschungszentrum «Paul-Scherrer-Institut» nun auch noch ein Zwischenlager für hochradioaktive Abfälle gebaut werden. Und in Beznau schliesslich stehen zwei alte Schrottreaktoren, die statt nachgerüstet stillgelegt werden müssen! Sämtliche GIGAWATT-Sendungen sind auf Tonbandkassetten erhältlich. Eine vollständige Liste der bisherigen Produktionen kann über Radio LoRa bezogen werden (bitte frankiertes Couvert beilegen): GIGAWATT, c/o Radio LoRa, Postfach 477, 8034 Zürich

Keine einzige Frau

Brief von Dr. Marga Bührig an Dr. Christian Lutz, Direktor des Gottlieb Duttweiler Instituts in Rüschlikon

Sehr geehrter Herr Dr. Lutz, durch die SES, bei der ich seit langer Zeit

Mitglied bin, habe ich Ihr interessantes Programm «Welche Energiestrategie für die Schweiz?» vom 8. September erhalten. Ich finde es wichtig, dass Sie diese Frage stellen. Mit Recht sagen Sie «Sie sind, ob Sie es wollen oder nicht, immer mitverantwortlich... und Sie sind immer gleichzeitig von ihnen betroffen». Damit bin ich ganz einverstanden, aber ich fühle mich nicht angegriffen, denn in Ihrem Programm gibt es sowohl unter den Sprechenden als auch unter den Ihnen wichtigen Hörenden offenbar keine Frauen. In einer Zeit, wo Frauen sich vermehrt engagieren, wo gerade auch Politikerinnen, sich zu Energiefragen äussern, verstehe ich schlecht oder gar nicht, dass zehn (sicher qualifizierte) Männer und keine einzige Frau reden und, dass es offensichtlich nur männliche «Meinungsführer» gibt. Ich weiss natürlich, dass es immer noch viel schwieriger ist, Frauen als Referentinnen zu bestimmten Sachfragen zu gewinnen, aber ich meine, es wäre dringend nötig, dieses Schema zu durchbrechen. Frauen bringen andere Aspekte ein, und als Teilnehmerinnen sind sie für eine Tagung, die wirklich alle angeht, vollends nicht zu entbehren. Aber gerade die selbständigen Frauen fühlen sich nicht mehr angesprochen, wenn sie sich bei den «Journalisten, Lehrern und Pfarrern» immer noch als «mit-gemeint» verstehen sollen. Gerade weil mich Ihr Programm von der Sache her angesprochen hat, wollte ich diese Bedenken anmelden – vielleicht für ein nächstes Mal. Mit freundlichen Grüßen Marga Bührig
Kopie an SES

AGENDA

29.9. – 2.10.88: Der Ausstieg beginnt in den Alpen.
Tagung im Bildungs- und Ferienzentrum Salecina, Maloja.

22. – 23.10.88: Symposium der Atom-müll-Standort-Betroffenen in Sibilingen.

26.10.88: SES-Stiftungsrat-Sitzung.
Einladung folgt.

5.11.88: Windenergie. Tagung 1 zur dezentralen Energieversorgung.
Zentrum für Angepasste Technologie und Sozialökologie in Langenbruck.

25.11.88: Schweizerische Umwelt- und Verkehrspolitik unter dem Druck der EG.
Tagung des SGU im Hotel Zürich in Zürich.

weltgerechten Energiepolitik auf aufmerksam und tätig mittragen, sei

In dieser Nummer der E+U dokumentieren wir die Jahresversammlung der SES mit dem Abdruck der drei Referate zum Thema «Energie im Spannungsfeld von Wirtschaft und Politik». «Gegen eine Energiepolitik der Konfrontation», – so betitelte die NZZ ihren Artikel dazu. «Energienstiftung auf der Suche nach neuen politischen Mehrheiten», schrieb die BaZ.

Am 23. Juli kommentierte die NZZ unter dem Titel «Flexiblere Elektrizitätswirtschaft» das sich «wandelnde Selbstverständnis» der Elektrizitätswirtschaft, hin zu «mehr Dialog mit dem Publikum», zu «vermehrter Offenheit für alternative Lösungen»: «ein Mehr an Flexibilität, die Bereitschaft, unvoreingenommen und konstruktiv auf Vorschläge aus der Öffentlichkeit einzugehen» – «es weht ein frischer Wind».

Ja, es weht ein frischer Wind. In der Auseinandersetzung um die zukünftige Energiepolitik betonen alle Beteiligten ihr Interesse an Zusammenarbeit, Konstruktivität und Offenheit. Auch die Umweltorganisationen bewiesen ihre Bereitschaft dazu einmal mehr und verdeutlicht an der Medienkonferenz, die im Mai in Bern stattgefunden hat (siehe dazu S. 8–11 in diesem Heft). Unter dem Titel «Für einen sanften Ausstieg» wurden die Positionen der Umweltorganisationen zur Energiepolitik dargelegt. «Es bedarf unserer gemeinsamen Anstrengung, einen Konsens in der Energiepolitik zu finden, um aus dem Entscheidungspfad herauszukommen und eine neue, menschen- und umweltgerechte Energiepolitik zu betreiben.»

Es weht ein frischer Wind. Die Zeit der «Grabenkämpfe» sei vorbei, schreiben

die Umweltorganisationen. Für das, was hinter uns liegt – oder liegen sollte – wurde an beiden, in diesem Heft dokumentierten Anlässen auffallend oft Kriegsmetaphern verwendet. Es ist die Rede von der «Anbauschlacht der Energie», von der «Abrüstung der weltanschaulichen Debatte», und die «doppelte Nulllösung» wird abgelehnt. Aufgefallen sind diese Metaphern auch den Journalisten, die die beiden Veranstaltungen gerade mit diesen Formeln zitierten.

Ob nun die schwierigen Zeiten vorbei sind? Ich denke, bei aller Bereitschaft zu Abrüstung und Frieden gilt es vorsichtig zu sein. Die sozialen Lernprozesse, von denen Wolf Linder in seinem Referat spricht, sind wichtig. Genauigkeit und Unbeirrbarkeit müssen den Pragmatismus, der jetzt ansteht, begleiten. Das heisst auch: ein Misstrauen gegen die Worte – auch gegen die, welche die Kriegsmetaphern ersetzen. Was, zum Beispiel, verbinden wir mit «Sanftheit» im Zusammenhang mit dem «Ausstieg» oder den von den Referenten geforderten «Marketing»-Überlegungen und «Innovations-Investitionen». Auch das Wort «Sozialverträglichkeit» geht verdächtig oft und leicht über die Lippen. Ich wünsche mir, dass alle SES-Mitglieder und E+U-Leser und -Leserinnen die Entwicklung zu einer menschen- und umweltgerechten Energiepolitik aufmerksam und tätig mittragen, sei es auch nur, indem sie mithelfen, die neuen Worte auf ihre Tauglichkeit zu überprüfen. Die Worte sollen nicht nur für Schlagzeilen und Wortgefechte (!) taugen, sondern mit der Klarheit, der Güte und der Brauchbarkeit ihrer Aussagen unsere Suche nach Mehrheiten be-Chudi Bürgi stimmen.

Für einen sanften Ausstieg: Grundsatzpapier 1988 Allen, die sich damit befassen, ist klar, dass sich die schweizerische Energiepolitik in einer Pattsituation befindet. Unter Führung der SES haben fünf nationale Umweltorganisationen im Mai dieses Jahres ihre Vorstellungen von einer glaubwürdigen Politik der Öffentlichkeit unterbreitet. 8

Heute handeln für den Ausstieg von morgen Im Hinblick auf die Herbst- und Winter-Session der Eidgenössischen Räte fordern SBN, SGU, WWF, NFS und SES acht konkrete Schritte. 10

Kapitalbeteiligung an schweizerischen AKW Im Rahmen der Ver-zichtsverhandlungen über das Reaktorprojekt Kaiseraugst drängt sich die Frage nach der Verflechtung der Atomwirtschaft förmlich auf. Conrad U. Brunner beantwortet sie grafisch. 12

Energie im Spannungsfeld von Wirtschaft und Politik In der Atomfrage stehen für traditionell AKW-kritische Kreise Probleme der Umwelt, der Sicherheit und der Gesellschaft im Vordergrund. An der «Wirtschaftsverträglichkeit» aber wird sich letztendlich politisch entscheiden, ob die Schweiz von der Atomkraft Abschied nimmt. Und so standen Wirtschaft und Politik an der SES-Jahresversammlung 1988 im Vordergrund. Diskussionsbeiträge waren:

Energiepolitik: Kollision oder Kooperation? Von Rudolf H. Strahm 14

Soziales Lernen als Ausweg aus der energiepolitischen Sackgasse. Von Wolf Linder 17

Volkswirtschaftliche Bedeutung energetischer Innovation. Von Peter Tschopp 21

Energieszene 2 Energieszene Schweiz 4 Lesenswertes 22

ENERGIE + UMWELT 3/88
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung,
Sihlquai 67, 8005 Zürich,
Telefon (01) 271 54 64
Redaktion: Chudi Bürgi, Thomas Flüeler
Nicht gezeichnete Beiträge stammen
von der Redaktion
Abdruck erwünscht unter Quellenangabe
und Zusage eines Belegexemplars
an die Redaktion
Umschlag: Jui Keyser
Gestaltung: Polly Bertram, Daniel Volkart
Satz: FOCUS Satzservice, Zürich
Druck: ropress, Zürich
E+U kann zum Preis von Fr. 15.–
abonnieren werden, Einzelnummer Fr. 5.–

Quellen: Conrad U. Brunner, nach Who owns whom? u.a. 1988 (12, 13), Rudolf H. Strahm 1987 (14)